

ZEITVERTREIB

Posse in einem Akt
 von
Johann Nestroy

PERSONEN:

FELDERN, ein junger Architekt
 BUMML, sein Diener
 STOCKMAUER, Hausherr und Kapitalist

5 NETTI,
 SALI,
 MATHILDE,
 PAULINE,] Weißnähterinnen
 CILLI,
 10 TINI,
 ZENZI,]
 KLETTNER, Kaufmann
 EIN RICHTSDIENER
 EIN WÄCHTER
 15 [AUFWÄRTER aus einer Restauration]

(Schön möbliertes Zimmer; eine Mittelthüre, rechts und links Seitenthüre.)

Erste Scene

(KLETTNER, *dazu* BUMML.)

KLETTNER (*durch die Mittelthüre eintretend*). Die Thür is offen, also muß doch wer zu Haus sein.

BUMML (*durch die Seitenthüre links kommend, erblickt KLETTNER*). Wie kommen denn Sie da herein?

KLETTNER. Ich hab dreimal an'klopft –

BUMML. Das hab ich recht gut gehört, aber nicht „Mau“ gsagt, viel weniger „herein“. Sie sind der Kaufmann Klettner?

KLETTNER. Der einmal zu seinem Geld kommen will.

BUMML (*stolz*). Krämerseele! Mein Herr hat Ihnen ein für allemal gesagt, er zahlt nicht eher, als bis seine Tant z'rückkommt.

KLETTNER. Bleibt mir zu lang aus, die Tant. Es betragt über vierhundert Gulden –

BUMML. Sie machen sich in einem Grad unangenehm – wirklich, ich fange an, nachgerade Ihrer Aufdringlichkeit müde zu werden.

KLETTNER. Was erlaubt sich denn der? – Ich bin Kaufmann, vermischter Warenhändler, und Sie sind –

BUMML. Ich bin auch vom Handelsstand, wenigstens der Herkunft nach: meine Mutter war eine dürre Obsthändlerin und mein Vater war ein roher Seidenhändler, mir können Sie nicht imponieren. (*Geht stolz durch die Seitenthüre links ab.*)

KLETTNER (*allein*). Meine Geduld hat ein End! Was bleibt da übrig? Ich werd mich grad neuerdings gedulden müssen. (*Geht durch die Mittelthüre ab.*)

Zweite Scene

(FELDERN, *gleich darauf* BUMML.)

FELDERN (*durch die Thüre rechts kommend*). Endlich ist er fort! Also, Bumml – (*Ruft.*) Bumml!

BUMML (*durch die Thüre links kommend, indem er sich ausbürstet*). Da bin ich.

FELDERN. Bürste mich da ein wenig ab. (*Wendet ihm den Rücken zu.*)

BUMML. Grad komm ich deßwegen.

FELDERN. Aber schnell!

5 BUMML (*während er ihm abbürstet*). Sie haben's pressant!

FELDERN. Versteht sich.

BUMML (*sich bürstend*). Ich auch. (*Während dem folgenden Gespräch bürstet er abwechselnd bald FELDERN, bald sich selbst.*)

10 FELDERN. Du brauchst heut nicht zu warten auf mich, ich bin zum Speisen geladen.

BUMML. Ich speis heut auch wo.

FELDERN. Es ist möglich, daß ich bis spät in die Nacht ausbleibe.

15 BUMML. Über mich bin ich auch noch nicht im klaren, wann ich nach Haus komm.

FELDERN. Meinen Hut!

BUMML. Da! (*Gibt ihm den Hut, welcher auf einem Stuhle lag.*) Ich trag immer Samtkappeln, das steht so malerisch.

20 FELDERN. Besonders auf deinem Kopf. Meine Handschuhe –! (*Dieselben vom Tische wegnehmend.*) Ah, da sind sie ja. (*BUMML betrachtend.*) Du hast dich aber heut wirklich ganz proper herausstaffiert.

BUMML. Weniger Eleganz als Geschmack.

25 FELDERN. Und doch wirst du nie etwas gleichsehen, solange du keinen Schnurrbart trägst.

BUMML. Ich hab mir'n wegen einer Geliebten müssen wegbalbieren.

FELDERN (*lachend*). Du übertragener Bursche hast also wohl auch noch deine Aventuren?

30 BUMML. Wer wird deren nicht haben, wenn man vier Jahr aus war auf Reisen und gach zurückkommt und schon wieder sechs Wochen da is? Da findet man nicht nur neue, sondern auch alte Liaisons. Von einer hab ich aber noch keine Spur, was mit ihr gschehen is. Alle Forschungen waren vergebens.

FELDERN. Vielleicht ist sie gestorben.

35 BUMML. Ich habe sie in bestem Wohlsein verlassen. Wir haben uns geliebt, ich und die Sali, aber es war bei beiden Mangel an Vertrauen; bei der Trennung waren wir über-

zeugt, daß wir uns bald werden vergessen werden, aber jetzt fällt sie mir doch dann und wann ein.

FELDERN. Wer wird einen Roman wieder von neuem anfangen, wenn man ihn ausgelesen hat? Ich sage: Neues! Immer nur Neues!

BUMML. Wenn das Ihre Frau Tant wüßt, daß Sie so ein Flatterhafter sind!?

FELDERN. Die sitzt ruhig mit ihrer Dienerin im Schwefelbad in –

BUMML. Daß sie dieses Stubenmädl nicht da g'lassen hat, gift't mich. Die Hausmeisterin sagt mir, sie sei das größte Stubenmädel unserer Zeit.

FELDERN. Sollte sie etwa ohne Bedienung reisen, die gute Tante, damit du hier im Hause ein Liebesobjekt –

BUMML. O, nein! So indiskret bin ich nicht. Die Frau Tant ist eh a kreuzbrave Frau; überlaßt uns da auf drei Monat ihr schöns Quartier umsonst, wir rauchen da, wir steigen mit die Füß auf die Möbeln. (*Thut es.*) Wir lümmeln uns überall hin; es geht uns da wirklich höchst komfortabel.

FELDERN. Du machst dir's etwas zu bequem – aber, Teufel, die Zeit drängt – ich habe Interessantes vor.

BUMML. Bei mir steht Romantisches auf der Tagesordnung.

FELDERN. Fort also geschwind!

Dritte Scene

(DIE VORIGEN; EIN RICHTSDIENER.)

GERICHTSDIENER (*durch die Mittelthüre entgegentrehend*). Bitte belieben, muß ich bitten –

FELDERN. Mit wem hab ich das Vergnügen?

GERICHTSDIENER. Bitte, mit mir hat noch nie wer ein Vergnügen gehabt; ich bin Gerichtsdienner vom Wechseltribunal.

FELDERN. Sollte dieser Klettner die Keckheit gehabt haben? –

GERICHTSDIENER. Bitte, belieben, ich weiß von keinem Klettner; meine Affaire heißt: „Stockmauer contra Feldern“.

FELDERN (*erstaunt*). Stockmauer? Der mir mit solcher Bereitwilligkeit Geld geborgt?

BUMML. Der Hausherr von hier?

FELDERN. Herr Stockmauer sollte doch am besten wissen, wie reich meine Tante ist, deren Wohnung ich hier benütze, und –

BUMML. Und daß die Tant unsere Schulden bezahlen wird –

GERICHTSDIENER. Und doch hat er im gerichtlichen Weg – belieben hier zu sehen, bitt ich – (*zeigt ihm das gerichtliche Dokument*) den Personalarrest – übrigens hab ich keineswegs den Auftrag, Sie ins Gefängnis abzuführen, Herr von Stockmauer begnügt sich mit häuslicher Arrestation und setzt Ihnen bloß diese zwei Herren Wachter ins Vorzimmer – bitte belieben – (*Öffnet die Thüre, außerhalb welcher man die zwei WÄCHTER sieht.*)

BUMML (*ärgerlich*). Ach, da soll ja der Teufel –

FELDERN. Ich Hausarrest! Barer Unsinn!

GERICHTSDIENER. Ich vollziehe, was meines Amtes ist – bitte belieben. (*Durch die Mitte ab.*)

Vierte Scene

(DIE VORIGEN; *ohne* RICHTSDIENER.)

FELDERN. Träum ich oder wach ich!? –

BUMML. Nein, Sie werden bewacht.

FELDERN. Eingekekert in diesen vier Mauern! –

BUMML. Mehr als sechzehn Mauern, wenn man die andern Zimmer dazu rechnet, aber mitm Ausgehn is es nix.

FELDERN. Unerträgliches Gefühl! Sag mir, Leidensgefährte –

BUMML. Leidensgefährte? Wie heißt?

FELDERN. Ist deine Freiheit nicht an die meinige gebunden?

BUMML. Wie so? Wie heißt?

FELDERN. Wenn i c h nicht ausgehen darf, werd ich doch dich nicht ausgehen lassen. Ich bin wütend –! Ich könnte – (*Stampft mit dem Fuße.*)

BUMML. Zähnefletschen oder Knirschen, Zornschnauben, Wutschäumen soll wohl Erleichterung gewähren, aber eigentliche Unterhaltung is es doch keine.

FELDERN. Ich soll Tage, Wochen verleben ohne Liebesabenteurer!? – (*Wirft sich in einen Stuhl.*)

BUMML. Und das is grad das notwendigste. Man braucht ja

nix als Liebe und alles mögliche andere, und die Erde ist ein Paradies.

FELDERN. Ich muß wenigstens einen Zeitvertreib haben.

BUMML. Im Arrest schwer zu finden.

FELDERN. Halt, ich hab's!

BUMML. Was haben S'?

FELDERN. Zeitvertreib! Ich hab ihn gefunden. Man verhindert mich, Abenteuer aufzusuchen, gut, so werden wir sie kommen lassen.

BUMML. Ich bin mir nicht gscheit genug.

FELDERN. Setz dich hierher und schreibe, was ich dir diktieren werde. Bist du bereit?

BUMML (*hat sich eiligst an den Tisch gesetzt und die Schreibrequisiten geordnet*). Da sitz ich schon, den tintebetunkten Griffel in der erwartungsvollen Hand.

FELDERN. Also schreib! (*Diktierend.*) „Es werden Modistinnen gesucht –“

BUMML (*während er schreibt*). Und man sagt: wer sucht, der findet.

FELDERN (*diktierend*). „Dieselben können sogleich Beschäftigung finden –“

BUMML (*während er schreibt*). O, ich ahne Reizendes.

FELDERN. Schweig, wenn ich diktiere.

BUMML. Nur zu!

FELDERN (*weiter diktierend*). „Beschäftigung finden bei Frau – Frau –“ (*Sinnt nach.*)

BUMML. Was nehmen wir denn für a Frau?

FELDERN. Schreib den Namen meiner Tante.

BUMML (*schreibt*). „Bei Witfrau Stiegenberg.“

FELDERN. Und setze unsere Adresse bei.

BUMML (*schreibt*). „Breite Gasse Numero 228, erster Stock.“

FELDERN. So, diesen Zettel nimmst du –

BUMML (*entzückt aufspringend*). Ha! Wie sie jetzt scharenweis daherkommen werden – diese Auswahl!

FELDERN. Mäßige dich, Bumml! Trage den Zettel in die Druckerei; in einer Stunde müssen zwanzig Exemplare angeschlagen sein.

BUMML. Ich fliege auf den Flügeln des Windes! (*Geht durch die Mitte ab.*)

Fünfte Scene

(FELDERN [*allein*].)

[FELDERN]. Übel ist die Idee auf keinen Fall. Ob sie wohl kommen werden? Ganz gewiß! Die einen schlechten Platz haben, folgen der Hoffnung, sich zu verbessern, und die einen guten haben, verlassen aus Hang zur Veränderung ihre Kondition. O, sie werden kommen, unfehlbar!

Sechste Scene

(DER VORIGE; STOCKMAUER.)

STOCKMAUER (*durch die Mittelthüre eintretend*). Ist es erlaubt, hereinzukommen?

FELDERN (*frappiert*). Herr Stockmauer!? – Sie betreten diese –

STOCKMAUER. Was ist da zu staunen?

FELDERN. Nach der Behandlung, welche Sie sich gegen mich erlauben –

STOCKMAUER. Ich hab Personalarrest auf Ihnen – das is ja keine Behandlung; ich laß Ihnen statt dem Schuldthurm freundlichen Hausarrest angedeihen in der Bel-Etage meines Hauses – das is reine Nachsicht und Milde; ich mach Ihnen eine Visit, ich besuche meinen eigenen Gefangenen – das is freundliche Barmherzigkeit in der höchsten Blüte.

FELDERN. Es ist eine an Tollheit grenzende Niederträchtigkeit, mich ohne vernünftigen Grund der Freiheit zu berauben.

STOCKMAUER. Dem is nicht so. Sehn Sie, ich bin ein reicher Junggesell, ein lediger Hausherr, mit einem Wort: ich mache Ansprüche.

FELDERN. Zollt man Ihnen nicht alle Achtung, die man dem Gelde überhaupt zollt?

STOCKMAUER. Ah was, Achtung! Ich will Liebe.

FELDERN. Die Gustos sind verschieden, also brauchen Sie auch da nicht zu verzweifeln.

STOCKMAUER. Liebe hat einmal das Renommee der Lebens-
versüßung; aber Sie sind einer von denen, die –

FELDERN. Was bin ich, Herr Stockmauer?

STOCKMAUER. Sie sind einer von die, die einem die Lieb-
verleiden. 5

FELDERN. Ich!?! –

STOCKMAUER. Warten S' mir mit was auf!

FELDERN. Wie?! –

STOCKMAUER. Mit eim Liqueur oder was S' grad haben.

FELDERN (*für sich*). Der Mann ist wirklich eine Geduldpro-
be. 10

STOCKMAUER (*ungeduldig*). Warten S' mir mit was auf, hab
ich gsagt; spielen S' nicht den Feindseligen, sonst sperr ich
Ihnen auf länger ein, als notwendig is.

FELDERN (*nimmt mit Selbstüberwindung aus einem Kre-
denzschranke Gläser und serviert Liqueur*). Notwendig,
sagen Sie? Jetzt bitte ich um Erklärung, wodurch habe ich
Ihre Privatrache gereizt? 15

STOCKMAUER. Aha, druckt Ihnen 's Gwissen? Vor drei
Wochen, das schöne Mäd'l im Tabakgwölb – die hat mir ein
Rendezvous gegeben. 20

FELDERN. Und was weiter?

STOCKMAUER. Das Rendezvous war in einer Allee; ich
komm zum Rendezvous – die Allee is da, aber s i e nicht.
Ich komm nach einer Stund – detto; ich komm nach zwei
Stund – abermals detto, Allee ohne Mäd'l, wie oben. Ich er-
forsche ·stante pede· ihre Wohnung, ersteige ihren vierten
Stock, rumpel unangeklopft hinein, und wer sitzt dort bei
der Jausen? – Sie!

FELDERN. Ah, jetzt erinnere ich mich! Herr Stockmauer, ich
schwöre Ihnen, daß ich nicht wußte, daß Sie – 30

STOCKMAUER. Alles eins! Und seit der Zeit haben Sie mir
abermal zu wiederholtenmalen 's Gras untern Füßen ab-
gmäht; mit einem Wort –

FELDERN. Ich bin Ihrer Rache verfallen. 35

STOCKMAUER. Meiner Rache? Nein, die nutzt nix, aber
meiner Vorsicht, die nutzt. Ich liebe abermals und dasmal
adoriere ich sogar zwei.

FELDERN. Wünsche viel Glück, und nur aus dem festen Vor-
satze, Ihnen nicht störend in den Weg zu treten, nicht aus 40

Neugierde entspringt die Frage: wer sind Ihre gegenwärtigen
Flammen?

STOCKMAUER. Die erste ist eine junge Dame, ich vermute
Witwe.

FELDERN. Was Sie sagen!

STOCKMAUER. Er muß ein Ausländer von bedeutenden
Connaissancen gewesen sein.

FELDERN. Warum?

STOCKMAUER. Erstens lächelt sie so gebildet um'n Mund
herum, das muß sie von ihm habn. 10

FELDERN. Offenbar.

STOCKMAUER. Ich möchte eher sagen: geheimnisvoll – das
muß sie von ihm habn. Dann gebraucht sie fein elegante
Ausdrück in der Konversation: „konvenieren, prävenieren,
Eventualität, tournieren“ – natürlich hab ich auch gleich
mit „reservieren, präokkupieren, Sentiments, Ideen und
Gedanken“ herumgeworfen.

FELDERN. Und sind Sie schon weit?

STOCKMAUER. O weit, sehr weit vom Ziel entfernt; wir be-
geggen uns nur promenadisch; ja, das ist nicht so leicht.

FELDERN. Und die andere?

STOCKMAUER. Die andere? Das übersteigt noch alles, das is
der Hautgout von Interesse.

FELDERN. O, Sie Beneidenswerter!

STOCKMAUER. Noch nicht, hoff es aber zu werden. Sie ist
dramatische Pariser-Künstlerin. 25

FELDERN. Vaudeville, Lust-, Schau- oder Trauerspiel?

STOCKMAUER. Sie wird hier gastieren, vorderhand bleibt sie
aber noch inkognito. Es is die – ich hab anfangs meinen
Augen nicht getraut – dann aber in ihrem Profil hab ich sie
erkannt.

FELDERN. Nun?

STOCKMAUER. Da denk ich mir noch: es is ja nicht möglich
– und doch –

FELDERN. Nun?

STOCKMAUER. Still! Es ist die berühmte – (*nennt ihm den
Namen geheimnisvoll ins Ohr*).

FELDERN. Ah!? Wirklich!?! (*Wendet sich ab, um zu lachen.*)

STOCKMAUER. Wie ich Ihnen sag, es is ein Narrenglück!

FELDERN. Jawohl! 40

STOCKMAUER. Sie, die angefeierte, die gebetete (*sich korrigierend*) sprich ich: die gefeierte, die angebetete – und doch sind wir schon nah an der Bestellung.

FELDERN. Was ist Ihnen unmöglich!?

STOCKMAUER. Hm, ich habe schon viel durchgesetzt, aber Sie haben mir auch schon viel zerstört.

FELDERN. Herr Stockmauer, diesmal schwör ich Ihnen –

STOCKMAUER. Nutzt nix, ich trau Ihnen nicht, ich sperr Ihnen ein. In vierzehn Tagn kommt Ihre Frau Tant zurück, die zahlt für Ihnen, das weiß ich, dann hab ich leider kein Recht mehr über Ihnen; aber in diese vierzehn Täg hoff ich zwei Triumphe zu feiern, die durch Ihren Personalarrest an Wahrscheinlichkeit gewinnen.

FELDERN. Diese feige Vorsichtsmaßregel charakterisiert Sie als –

STOCKMAUER. Als einen bescheidenen Mann, der fühlt, daß er die Konkurrenz mit Ihnen nicht aushalt't. Nach dieser, jedenfalls schmeichelhaften Versicherung empfehl ich mich Ihnen bestens und –

FELDERN. Und lassen mich als Arrestanten zurück?

STOCKMAUER. O, ich werd Ihnen schon besuchen a paarmal 's Tags und werd Ihnen den glücklichen Fortgang meiner Abenteuer erzählen; Sie müssen wenigstens sehen, wie sich die glückliche Idee, daß ich Ihnen eingesperrt hab, auf dem Felde der Praxis rentiert. Pfirt Ihnen Gott! (*Geht, das Lied „Freut euch des Lebens &c.“ anstimmend, durch die Mitte ab.*)

Siebente Scene

(FELDERN, *dazu* BUMML.)

FELDERN (*allein*). Wie sehr der Verlust der Freiheit die geistige und körperliche Energie des Menschen bricht, kann man wohl sonnenklar daraus ersehnen, daß ich diesen Kerl nicht in Lüften zerrissen hab. Kaum zehn Minuten eingesperrt, und schon so zum Lamm geworden!

BUMML (*durch die Mitte eintretend*). Alles is geschehn; unsere Idee hat bereits den Weg der Öffentlichkeit betreten,

gedruckt, angeschlagen, und der Inhalt des Plakats dürfte zweifelsohne schon in die von uns beabsichtigte Schichte des Publikums gedrungen sein.

FELDERN. Hast du ein Exemplar?

BUMML. Freilich, da! (*Giebt ihm den gedruckten Umschlagzettel.*) Eine kleine Abänderung hab ich mir erlaubt.

FELDERN. Schon wieder eine Eigenmächtigkeit?!

BUMML. 's is ja nicht von Bedeutung; statt „Modistinnen werden gesucht“ – hab ich „Weißnähterinnen“ hingeschrieben.

FELDERN. Warum aber das?

BUMML. Wissen S', das is, weil die Sali eine Weißnähterin is; vielleicht bringt die Annonce die bisher vergebens Gesuchte hieher.

FELDERN. Egoist! (*Liest den Schluß des Umschlagzettels.*) – „Sich anzufragen bei der Witwe Stiegenberg“ – Teufel, wir haben ja aber keine Witwe Stiegenberg.

BUMML. Ja, brauchen wir denn eine?

FELDERN. Natürlich; wer empfängt sonst die Mädchen? Wir haben in diesem Plakat eine Witwe Stiegenberg versprochen, wir müssen ihnen eine liefern.

BUMML. Freilich, sonst scheniert sich eine vor der andern, a jede spielt die Gschreckte und alle fliegen s' davon. Das hätten Sie halt früher überlegen sollen.

FELDERN. Da gibt's nur ein Mittel. Meine Tante hat eine Menge Kleider zurückgelassen – i c h werde die Witfrau sein.

BUMML. Im Ernst?

FELDERN. Nun ja.

BUMML. Ich glaub's nicht; sagen S': „auf Ehr“!

FELDERN. Wozu?

BUMML. Damit wir nicht einer allein den Narren machen.

FELDERN. Wie das?

BUMML. Wenn Sie die Witfrau machen, so schau ich mich um, ob ich vom Stubenmädl nix find, und stell Ihre weibliche Bedienung vor.

FELDERN. Gut, das kann nicht schaden.

BUMML. Wann die Weißnähterinnen kommen, finden sie eine Dame und ihre Dienerin; das is das solideste, was es giebt. Wie is Ihnen denn? Wir repräsentieren ein solides Haus, das is uns auch noch nicht gschehn. (*Eilt zur Thüre links ab.*)

Achte Scene

(FELDERN, *dann ein WÄCHTER.*)

FELDERN (*allein*). Somit wäre ja die Einförmigkeit der Gefangenschaft mit abenteuerlichem Zeitvertreib versorgt.

WÄCHTER (*mit einem Brief in der Hand, durch die Mitte eintretend*). Herr von Feldern, ein Brief –

FELDERN. Geben Sie her! (*Für sich, den Brief lesend.*) „Das unmöglich Scheinende habe ich ermöglicht; die Argusaugen meines tyrannischen Vormunds sind getäuscht. Ich erwarte Sie bei meiner Freundin T***“ – aha, dort – „in einer Stunde längstens. Anna.“ Himmlisches Wesen, interessanteste unter allen meinen Flammen! Ich bin am heißersehnten Ziel; aber halt! Ich bin ja ein Gefangener – Ah, das wäre doch mehr als entsetzlich, auf solche Weise um den schönsten Triumph meines Lebens zu kommen! – (*Laut zum WÄCHTER.*) Lieber Freund, ich habe ein unendlich wichtiges Geschäft, nehmen Sie diese fünf Gulden; in zwei Stunden bin ich wieder zurück. (*Giebt ihm Geld und will durch die Mitte ab.*)

WÄCHTER (*das Geld einsteckend*). Das ist die glatte Unmöglichkeit.

FELDERN. Dann springe ich zum Fenster hinaus.

WÄCHTER. Ich hab nur die Thür zu bewachen, die Fenster gehn mich nix an. (*Will ab.*)

FELDERN. Halt, mein Herr, wenn es so ist, so werden Sie auch die fünf Gulden wieder herausgeben.

WÄCHTER. O nein! Die behalt ich im Ernst, denn für Spaß bin ich unzugänglich. (*Geht durch die Mittelthüre hinaus.*)

Neunte Scene

(FELDERN [*allein*].)

[FELDERN]. Diabolischer Unstern, der heute über mir waltet! In mir kocht Wut und Galle über diesen Stockmauer, über diesen – ich könnte –! (*Seinen Ingrimmm bezähmend.*) Was nützt das! Ich kann gar nichts, als mich vor dem eisernen

Fatum beugen und für meinen Herzensjammer möglichst Zerstreuung suchen, die mir vielleicht die nächste Stunde bieten wird. (*Geht durch die Seitenthüre rechts ab.*)

Zehnte Scene

(BUMML [*allein*].)

BUMML (*als Stubenmädchen gekleidet, durch die Seitenthüre links kommend*). Das Kleid wird schon das zweckmäßigste sein. Millefleurs steht mir nicht gut zum Gesicht, das Gestreifte hat nichts Zartes, quadrilliert ist ordinär, aber einfarbig hat immer so was Distinguiertes an sich. Jetzt fehlt mir nix als ein weiblicher Namen, daß mich mein Herr, wenn er nacher meine Frau ist, rufen kann. Blumennamen sind immer die schönsten für ein Mädchen. „Flora, Rosa, Hortensia, Georgine, Fisola,“ will ich sagen „Viola“. Schad, daß „Lilia“ kein Vornamen ist, „Gugeruza“ wär auch nicht schlecht – bleiben wir schon bei „Rosa“, das ist jedenfalls das passendste für mich. (*Ruft durch die Seitenthüre rechts hinein.*) Gnädiger Herr! Wann S’ mich rufen, müssen Sie „Rosa“ sagen. Still – mir scheint, ich hör schon a Mädln – (*Geht von der Seitenthüre weg.*) Richtig! – (*Es wird geklopft.*) Herein!

Elfte Scene

(BUMML, NETTL)

NETTI (*durch die Mittelthüre eintretend*). Haben Sie die Güte – ich suche die Witwe Frau Stiegenberg.

BUMML. Die loschiert hier.

NETTI. Wollten Sie die Güte haben, liebe Madam –

BUMML. Madam titulieren Sie mich? Ich bin Mädchen, Stubenmädchen.

NETTI. Entschuldigen –

BUMML. Es ist wohl sehr stark zugegangen um mich und geht noch zu – aber ich hab mir sagen lassen, solange nicht der rechte kommt, ist es besser, man bindt sich gar nicht.

NETTI. Recht habn S', man genießt seine Freiheit –
BUMML. (*für sich*). Was sie für Augen hat! (*Laut.*) Sie sind
also Weißnähterin?

NETTI. Zu dienen, und eben deswegen –

BUMML. Wir suchen Weißnähterinnen.

NETTI. Ich und meine Kolleginnen haben bis heut in dem
Atelier der Pfaidlerin Muck gearbeitet.

BUMML. Bei der Muck? O, die kennen wir.

NETTI. Wir haben alle gekündet, an einem Tag.

BUMML. Mit was waren Sie denn unzufrieden dort?

NETTI. Mit allem, wie's schon geht, wenn man längere Zeit
an eim Ort is. Heut treten wir aus; da hat eine von uns Ihre
Annonce gelesen, und da haben s' mich hergeschickt;
„Netti“, habn s' gsagt – „du hast a neus Kleid, hast Welt
und Bildung, du weißt zu reden mit die Leut“ – das is wahr,
wie ich zu reden weiß, das is ungeheuer – also „Netti“ –
habn s' gsagt – „geh du hin und schau, wie dort alles is, und
sag es uns dann.“ – Mich schicken s' natürlich überall hin,
weil ich das Lehrmädchen bin.

BUMML. Sie sind Lehrmädchen? (*Beiseite.*) Jetzt krieg ich a
bisslerl a Angst, wann ich auf die „erste Mamsell“ denk. Sie
wünschen also –?

NETTI. Auskunft von Ihnen zu erhalten über die Madam
Stiegenberg und übers ganze Hauswesen hier.

BUMML. O, da laßt sich nur das Beste sagen.

NETTI. Wir halten hauptsächlich auf Kost und höfliche Be-
handlung.

BUMML. O, auf das wird bei uns geschaut! Auf die Kost schon
gar! – „Lieber besser, aber dafür etwas mehr“ – das is unser
Wahlspruch.

NETTI. Junge Mädchen haben Appetit.

BUMML. O, ich eß, als ob ich noch im Wachsen wär.

NETTI. Wir bekommen also –?

BUMML. Suppen, Rindfleisch, Gemüse –

NETTI. Und was drauf?

BUMML. O freilich! Und dann noch eine Mehlspeis.

NETTI. Süße Mehlspeisen sind uns das liebste.

BUMML. O, es thun's auch die abgeschmalzenen; die Süßig-
keit verdirbt die Zähne.

NETTI. O Sie! Sie sind eine –

BUMML. Eine Gscheite? Ob ich das bin! Wie unsere Madam,
lustig, lebhaft, schalkhaft, aber immer –

NETTI. Mit Anstand, das versteht sich.

BUMML. O, wir sind sehr anständige Männer.

NETTI. Was!?

BUMML. „Wir sind sehr anständiger Männer wert“ – hab ich
sagn wollen, aber Sie sind mir in die Red gfalln.

NETTI. In unserm vorigen Platz da war der Herr so keck.
Dieser Pfadler –

BUMML. Von eim Pfadler is es doppelt gfehlt, wenn er
Mädchen vom Pfad ablockt, nämlich vom Pfad der Tugend.

NETTI. O, Sie sind schon wieder eine –

BUMML. Eine Witzige? Ob ich die bin!

NETTI. Sie, der Mann hat immer geliebäugelt auf uns, und
dabei hat er sich aber gforchten vor der Madam –!

BUMML. Und dennoch äugelte er lieb; – merkwürdiger
Pfadler!

NETTI. Jetzt bring ich also die andern her.

BUMML. Das is recht!

NETTI. Und eine Hauptsach hätt ich bald vergessen. An
Sonntägn kann man doch ausgehn, seine Familie besuchen?

BUMML. Freilich, wenn eines Angehörige hat, kann man das
nicht verwehren.

NETTI. Ich hab einen Vatern, eine Tant und drei Cousins!

BUMML. Das is ja nicht viel.

NETTI. Und da darf man wohl auch etwas länger ausblei-
ben?

BUMML. Das ist ausdrücklich verboten. Ich hab den Schlüssel
in Verwahrung, und da –

NETTI. Da werden Sie wohl so gütig sein und mir ihn dann
und wann leihen?

BUMML. Na ja, dann und wann –

NETTI. Ich hoff, wir werd'n recht gute Freundinnen werden.

BUMML. Es kann sich machen.

NETTI. Adieu also –!

BUMML. Bussi! (*Küßt sie.*)

NETTI. Ich erstatte meinen Kolleginnen Rapport, und wir
stellen uns der Madam Stiegenberg ·in corpore· vor. (*Geht
durch die Mitte ab.*)

Zwölfte Scene

(BUMML, [*dazu*] FELDERN.)

BUMML (*allein*). Der Anfang wär gar nicht übel. Sie is grad keine ätherische Schönheit, keine Sylphe, keine Wili, keine Elfe, aber als irdische Schönheit nicht zu verwerfen. Der Wuchs, die Taille, die Physiognomie, das is alles süperb; das feurige Gschau mit die Blick, dann das Gwisse um'n Mund – sie is eigentlich nur zu mündig, so gwiß a bissel bissig majorenn, das is der einzige Fehler.

FELDERN (*in Frauenzimmertoilette, durch die Seitenthüre rechts kommend*). Du allein? Ich hörte dich ja mit einem Mädchen sprechen.

BUMML. Sie is fort; Sie tandeln ja z'lang.

FELDERN. Zum Henker, man findet sich so schwer in diese Kleider!

BUMML. Sie haben recht hübsch Toilett gmacht. Aber eine Bemerkung kann ich nicht unterdrücken, Sie sind zu ballmäßig geputzt; schau'n S' mich an, alles zu bis an'n Hals; das is Häuslichkeit.

FELDERN. Das Stubenmädchen muß eine schöne Stange sein.

BUMML. Aber eine kluge Stange, nachg'holfen is überall.

FELDERN. Baumwolle scheint nicht gespart.

BUMML (*FELDERNS Aussprache parodierend*). „Baumwolle!“ (*Sehr im Lokaldialekt*.) „Banwol“ heißt's, weil man damit die Baner gar wohl versteckt.

FELDERN. Du, noch einen solchen Witz, und du verhauchst unter meinen Händen.

BUMML. Aber was seh ich!?! Was treib'n S' denn –!?

FELDERN. Na, was denn?

BUMML. Sie haben ja Ihren Schnurrbart stehn lassen.

FELDERN. Fatal! Darauf hab ich vergessen, rein vergessen.

BUMML. Da wä'ren wir schön verraten gwesen vor die Mädln. (*Nimmt das Rasierzeug aus der Tischlade.*) Mit Ihrem Schnauzbart is es eh a Gfrett. (*Giebt ihm das Barbier Tuch um.*)

FELDERN. Wie so?

BUMML. Für ein Mann is er z'wenig, für a Frauenzimmer is er z'viel. (*Seift ihn ein.*)

FELDERN (*lachend*). Wie du dich aber dumm ausnimmst als weiblicher Barbier!

BUMML. Das is nur, weil wir's hier nicht gewohnt sind. (*Das Folgende wird während des Rasierens gesprochen.*) Ich hab g'hört, daß es im Ausland Länder giebt, wo sie gar keine Balbierer – oder nobler gesagt – Raseurs haben, sondern lauter Raseusen, Balbiererinnen.

FELDERN. So viel ich weiß, ist dies nur an sehr wenig Orten üblich.

BUMML. Das is aber unrecht. Die Frauenzimmer führen uns gern bei der Nasen und haben auch a Schneid auf uns, warum also sollen sie uns nicht wirklich rasieren, da doch figürlich die ganze Männerwelt mehr oder minder von ihnen balbiert wird. Aber 's wär halt zu gefährlich.

FELDERN. Gefährlich?

BUMML. Na ob! Wenn unsereins beim Balbieren anfanget, galant zu werden, und wann sie grad nicht aufg'legt wär, und mitm Rasiermesser am Hals – Sie, das wär wohl eine große Gefahr.

FELDERN. Für einen aufdringlichen Schlingel, wie du, allerdings.

BUMML (*ihm das Balbiertuch abnehmend*). So, jetzt schau'n S' Ihnen in' Spiegel – (*Legt das Barbierzeug schnell in die Tischlade.*) Jetzt sind Sie eine Witfrau, wie sich's gehört.

FELDERN. Nun sag mir aber –

BUMML (*nach rückwärts horchend*). Still, ich glaub, sie kommen schon!

FELDERN. Sind es mehrere?

BUMML. A ganze Schar.

Dreizehnte Scene

(DIE VORIGEN; NETTI, CILLI, MATHILDE, ZENZI, PAULINE, TINI, SALL.)

(*Die MÄDCHEN treten während des Vorspiels ein.*)

Chor der Mädchen

Wir bieten uns ergebenst an,
Weil Nährinnen man brauchen kann
In diesem Haus, 's war in der Stadt

Heut angeschlagen dies Plakat;
Und weil wir gar so fleißig sind,
So liefen wir schnell wie der Wind
Hieher, um uns gleich allzusamm
Nun vorzustellen der Madam.

FELDERN. Meine wertesten Mamsellen, ich bin sehr erfreut,
Ihre Bekanntschaft zu machen.

DIE MÄDCHEN. Es ist uns eine besondere Ehr –

FELDERN. Doppelt freut es mich, daß Sie nicht vereinzelt
kommen.

BUMML. Sondern gleich so viel.

MATHILDE. Wir halten zusamm und haben so unser Atelier
verlassen.

FELDERN. Und da ich eben mein ganzes Personal wechsle, so
trifft sich das ganz · à propos.

SALI (*leise zu den ANDERN*). Habts g'hort, wie geläufig sie
französisch redt?

NETTI (*ebenso*). „A propos.“ hat s' gsagt.

PAULINE (*ebenso*). Nobel ist es da.

CILLI (*ebenso*). Die Einrichtung –

ZENZI (*ebenso*). Die Spiegeln!

BUMML. Im Abzählen bemerk ich aber grad, daß Sie sieben
sind.

FELDERN. (*zu den Mädchen*). Es wird wohl keine von Ihnen
die böse Sieben sein?

DIE MÄDCHEN. O nein!

FELDERN. Dem Aussehen nach –

BUMML. Scheinen sie sehr gutmütig zu sein, alle sieben Näh-
terinnen. (*Kneift MATHILDE und TINI in die Backen.*)

MATHILDE (*etwas schroff zu BUMML*). Zu gütig! (*Leise zu
den ihr ZUNÄCHST STEHENDEN.*) Wer ist denn die Person,
daß sie so „Bruder im Spiel“ mit uns thut?

NETTI (*leise zu MATHILDE*). Sie is das Stubenmädl von der
Madam.

MATHILDE (*leise zu NETTI*). Und die erlaubt sich einen so
vertraulichen Ton? Der muß ich ein paar Worte –

NETTI (*leise zu MATHILDE*). Still, sie hat den Hausschlüssel
in Verwahrung.

MATHILDE (*leise zu NETTI*). So? (*Sehr freundlich zu BUMML.*)

Wir hoffen in Ihnen eine Freundin, eine Schwester zu
finden.

SALI (*die ebenfalls das frühere, leise über den Schlüssel ge-
führte Gespräch gehört, zu BUMML*). Ich hab mich gleich so
zu Ihnen hingezogen gefühlt – (*Über BUMML'S Physiogno-
mie befremdet.*) Was ist denn das!?

BUMML (*in SALI seine frühere Geliebte erkennend, für sich*).
O je, die Sali –

SALI (*erstaunt, für sich*). Diese Physiognomie – (*Laut zu
BUMML.*) Sie müssen einen Brudern haben.

BUMML. Müssen? Wie kann man jemand zwingen, einen
Bruder zu haben, ich war von jeher das einzige Kind.

FELDERN (*im Gespräch mit den ÜBRIGEN MÄDCHEN*). O,
wenn Sie nur recht fleißig sind, dann wollen wir uns auch
trefflich unterhalten, tanzen, singen, tafeln –

DIE MÄDCHEN. Ah, scharmant!

BUMML. Schiller sagt: „Man lebt nur einmal, drum muß man
dazuschauen!“

FELDERN. D a s hat er meines Wissens nicht gesagt; aber er
sagt: „Freude, schöner Götterfunke –“ und da kommt auch
vor: „Diesen Kuß der ganzen Welt!“

BUMML. Die ganze Welt möcht ich nicht küssen.

FELDERN. Aber die Welt, die hier bei mir versammelt ist.
(*Umarmt einige von den MÄDCHEN.*)

DIE MÄDCHEN (*erstaunt zueinander*). Das is eine fidele Frau!

BUMML (*leise zu FELDERN*). Moderation, gnädiger Herr,
Moderation!

FELDERN (*leise zu BUMML*). Du hast recht. Ich werde gleich in
einen andern Ton – (*Plötzlich einen strengen Ton anstim-
mend.*) Ich bedaure nur, daß an diesem Tag, den Ihre Ankunft
zu einem fröhlichen macht, ein häuslicher Verdruß sein muß.

DIE MÄDCHEN. Ein Verdruß!?

FELDERN. Leider, mit meinem Stubenmädchen.

BUMML. Mit mir?

FELDERN. Ja mit Ihnen, Rosa! Ich hab Ihnen das eigenmäch-
tige Ausgehn abends schon so oft untersagt, aber bei Ihnen
nützt gar nichts, Sie bessern sich durchaus nicht.

BUMML (*beiseite*). Das is wohl wahr. (*Laut.*) Ja sehn Euer
Gnaden, Sie lassen kein Liebhaber ins Haus kommen –

FELDERN (*streng*). O nein! Das duld ich nicht.

BUMML. Also, was bleibt einem fühlenden Mädchen übrig?
 FELDERN. Ausgehn abends ist nicht schicklich. Nur alle
 Sonntag über vierzehn Tag gebe ich die Erlaubnis.
 BUMML. Das ist mir viel zu selten.
 FELDERN. Sie sind eine abscheuliche Rosa, ich werd Ihnen
 aufsagen, dann können Sie gehn.
 NETTI (*begütigend zu FELDERN*). Aber, gnädige Frau –
 SALI (*ebenso*). Ohne Liebe is es ja gar etwas Traurigs.
 BUMML (*beiseite, mit Beziehung auf SALI*). Ob die mir treu
 war die vier Jahr? Ich glaub kaum.
 MATHILDE. Ich muß hier bemerken, daß mein Cousin beim
 Militär ist und daß sein Freund, ebenfalls Militär, mir den
 Hof macht.
 CILLI. Mein Liebhaber is ein junger Kanzelist.
 PAULINE. Der meinige ein Chirurg.
 FELDERN (*zu den MÄDCHEN*). Sie sind keine Dienstboten,
 Ihnen habe ich direkte nichts zu verbieten. Frei sind Sie
 jedoch nur an Sonntagen.
 SALI (*leise zu den ihr ZUNÄCHST STEHENDEN*). Ich weiß
 nicht, ob ich in d e m Haus werd alt werd.
 NETTI. Ich tröst mich mit'n Hausschlüssel.
 FELDERN (*zu BUMML, laut*). Rosa, bringen Sie mein Album
 heraus! (*BUMML geht in die Seitenthüre rechts.*)
 NETTI (*hat FELDERN früher schon aufmerksam betrachtet,
 für sich*). Ich weiß nicht, die Frau hab ich schon wo gsehn.
 FELDERN (*zu den MÄDCHEN*). Sie werden die Güte haben,
 Ihre Vor- und Zunamen einzuschreiben.
 DIE MÄDCHEN. Wie Sie befehlen.
 BUMML (*aus der Seitenthüre rechts mit einem Album zurück-
 kommend*). Hier is das Prodigoll. (*Legt es auf den Tisch.*)
 MATHILDE. Sogleich. (*Setzt sich zum Schreiben.*)
 BUMML (*ihr eine Stahlfeder gebend*). Hier haben Sie den
 stahlen Gänsekiel.
 MATHILDE (*schreibend*). Mathilde Rasch.
 BUMML. Ah, Sie haben eine Hand wie ein Mann.
 MATHILDE (*beleidigt*). Erlauben Sie, wenn Sie nicht sehen,
 wie zart meine Hand ist –
 BUMML. Ich mein die Schrift, den kräftigen Zug.
 MATHILDE. Ah, ja so! Sonst ist nichts zu schreiben?
 BUMML. Allenfalls das Alter –

FELDERN. Wozu?
 BUMML. 's wahre schreiben s' doch nicht, also –
 CILLI (*welche von MATHILDEN die Feder bekommen und
 sich an deren Platz zum Schreiben gesetzt*). Cilli Schlau.
 (*Schreibt sich ins Album.*)
 BUMML. Schau, schau! Is die Cilli so schlau!? Laßt anlaufen
 blau, wär gefährlich zur Frau, die Cecilia Schlau.
 FELDERN (*unwillig BUMML Schweigen gebietend*). Aber
 Rosa! –
 SALI (*welche von CILLI die Feder erhalten und sich an deren
 Platz gesetzt, schreibend*). Sali Fesch.
 BUMML (*leise zu FELDERN*). Sie is es, die falsche Sali, meine
 frühere.
 FELDERN (*leise zu BUMML*). Nicht möglich!?
 BUMML (*leise zu FELDERN*). Nein, sondern wirklich.
 TINI (*zu SALI, welche noch immer damit beschäftigt ist, ihren
 Namen zu schreiben*). So tummel dich doch.
 BUMML (*zusehend, wie SALI schreibt*). Etwas langsam, nicht
 als Depesch, schreibt ihrn Nam Sali Fesch, mit Lettern
 französich.
 FELDERN (*leise zurechtweisend zu BUMML*). Schweig doch
 mit dem Gewäsch!
 BUMML (*leise zu FELDERN*). Sehn S', jetzt machen S' selber
 Vers und mir leiden Sie's nicht.
 TINI (*welche von SALI die Feder bekommen und sich an
 deren Platz gesetzt, ins Album schreibend*). Tini Bald.
 BUMML (*indem er ihr zusieht*). O, baldische Tini, bist reizend
 unsinni, jeder Mann sagt wie wini: A Verhältnis anspinn i
 mit der baldischen Tini.
 FELDERN (*unwillig zu BUMML*). Rosa, zum letztenmale, be-
 halten Sie Ihre albernen Verse für sich.
 BUMML. Gehorchen wird Rosa und sprechen in Prosa.
 NETTI (*welche von TINI die Feder bekommen und sich an
 deren Platz gesetzt, ins Album schreibend*). Anna Frisch.
 FELDERN (*leise zu BUMML*). Kein Zweifel, sie ist's –!
 BUMML (*leise zu FELDERN*). Wer denn?
 FELDERN (*leise zu BUMML*). Eine meiner Sitzengelassenen
 aus früherer Zeit.
 BUMML (*leise zu FELDERN*). Muß sich aber nicht stark ge-
 kränkt haben um Ihnen, sie schaut als wie 's Leben aus.

ZENZI (*welche von NETTI die Feder bekommen und sich an deren Platz gesetzt, ins Album schreibend*). Zenzi Kurz.

BUMML (*zu ZENZI*). Sie sind also auf die Länge nicht zu fesseln?

ZENZI. Warum?

BUMML. Weil die Zenzi Kurz nur kurz angebunden sein kann.

FELDERN (*für sich*). Der Kerl treibt mich zur Verzweiflung. (*Laut.*) Rosa, noch ein Witz und Sie können gehn.

PAULINE (*welche von ZENZI die Feder bekommen und sich an deren Platz gesetzt, ins Album schreibend*). Pauline Heiß.

BUMML (*laut zu FELDERN*). Also darf ich nix sagen drüber?

FELDERN. Eine Silbe, und ich zahle Ihnen nicht einmal Ihre vierzehn Tag.

BUMML (*mit Resignation*). Ja dann – denn sonst hätt ich – „Heiß liebt sie, heiß sehnt sie, Heiß heißt sie“ – gsagt, wenn Sie’s aber nicht erlauben, dann sag ich gar nix.

NETTI. Und jetzt werden wir um eine Arbeit bitten.

DIE MÄDCHEN. Denn wir sind nicht gerne müßig.

FELDERN (*etwas verlegen*). Eine Arbeit –? Freilich – ja, die müssen Sie bekommen. Gehen Sie nur einstweilen (*nach links deutend*) in das Zimmer und legen Sie ab.

NETTI. Da hinein?

DIE MÄDCHEN. Wir sind gleich wieder hier. (*Die MÄDCHEN gehen alle links durch die Seitenthüre ab.*)

Vierzehnte Scene

(FELDERN, BUMML.)

FELDERN. Hast du gehört? Arbeit wollen sie –

BUMML. Ja freilich, Arbeit müssen s’ kriegen, sonst seh’n s’ ja, daß sie hergfoppt sind worden.

FELDERN. Was ist da zu thun? Wo nehm ich denn die Leinwand her?

BUMML. In ei’m hiesigen Leinwandgwölb werdn S’ kein Kredit haben, und ins Riesengebirg schreiben an die Wanka, das dauert z’lang.

FELDERN. Halt, so wird’s vielleicht gehn. (*Eilt durch die Seitenthüre rechts ab.*)

BUMML (*allein*). Ich hätt wohl drei neue Schnupftücheln zum Einsäumen, aber es sind blaue Foulards, das kann man keiner Weißnähterin geben.

FELDERN (*kommt mit einem Pack Damenhemden durch die Seitenthüre rechts zurück*). Hier hab ich, was wir brauchen!

BUMML. Aus der Frau Tant ihrem Wäschkasten?

FELDERN. Diese Hemden müssen geändert werden!

BUMML. Sagn S’, es müssen Herrnhemden draus werden, mit lange Ärmeln.

FELDERN. Oder noch besser, zerreißen wir sie, und sie sollen sie wieder reparieren.

BUMML. Also, nicht lang deliberiert! (*Er nimmt ein Hemd und zerreißt es von oben bis unten.*) Tummeln S’ Ihnen, nehmen S’ auch a paar!

FELDERN. Aber, was wird die Tante sagen?

BUMML. Wenn s’ d’Mädln gschickt reparieren, so merkt sie nichts.

FELDERN. Gut also – (*Er reißt ebenfalls eines durch.*)

BUMML (*steigt mit dem Fuß auf eins und zerreißt es so noch schneller*). Seh’n S’, so geht’s besser.

FELDERN. Du hast recht! (*Macht es ebenso*).

BUMML. Nur gschwind, eh die Mädln kommen!

FELDERN. Mit dem Federmesser ging’s auch.

BUMML. Aber viel zu langsam. (*Ihm eines von den Hemden reichend.*) Nehmen Sie’s auf d e r Seiten und ich zieh da an. (*BEIDE reißen es in zwei Hälften.*) Seh’n S’, auf jeden Riß is eins hin. (*BEIDE wiederholen diese Operation ein paarmal.*) So, jetzt können sich die Mädln über Mangel an Beschäftigung nicht beklagen.

Fünfzehnte Scene

(DIE VORIGEN; ALLE MÄDCHEN.)

DIE MÄDCHEN (*durch die Seitenthüre links zurückkommend*). Was geschieht denn da?!

BUMML. Arbeit thun wir herrichten.

FELDERN. Hier werden Sie Gelegenheit haben, Ihre Geschicklichkeit zu zeigen.

NETTI. Das is ja alles gewaltsam zerrissen.

SALI. Schad um die schöne Wäsch!

FELDERN. Selbe möglichst wieder herzustellen ist Ihre Aufgabe. 5

DIE MÄDCHEN. Das wird schwer gehn.

FELDERN. Allerdings ist so eine Reparatur schwerer, als Neues machen –

MATHILDE. Aber wie ist denn diese Gewaltthat geschehn? 10

FELDERN (*um Erklärung verlegen*). Die Wäsche gehört – wissen Sie – diese Wäsche –

BUMML. Gehört einer spanischen Donna Señora; ihr Gemahl, der Don Señor war eifersüchtig, laßt sich scheiden, donnert ihr dann noch auf Spanisch die Worte zu: „Jetzt soll aber a schon völlig alles glei hin sein a!“ – z’reißt ihr d’Gardrob und die Wäsch und stürzt fort. 15

DIE MÄDCHEN. Ah, das is stark! (JEDE *hat ein Stück vom Boden aufgenommen*.)

FELDERN. Also, ans Werk! Setzen Sie sich. (FELDERN *rückt mit BUMMLs Hilfe zwei Tische zusammen, die MÄDCHEN nehmen jede ihr Nähzeug aus der Tasche und rücken sich die Stühle zurecht*.) 20

NETTI, MATHILDE, PAULINE, ZENZI (*sich setzend*). Probieren wollen wir’s. 25

SALI, CILLI, TINI. Ich glaub nicht, daß es geht. (*Setzen sich ebenfalls*.)

(*Die MÄDCHEN fangen alle zu arbeiten an*.)

FELDERN (*laut zu BUMML*). Und was ist’s mit Ihnen, Rosa? Werden Sie wieder gar nichts thun? 30

BUMML. O ja! Ich werde den Fortgang der Arbeit überwachen und von einer zur andern schau’n, was sie schon fertig hat.

FELDERN (*laut und strenge zu BUMML*). Das ist meine Sache, verstehn Sie mich? (*Leise zu BUMML, indem er ihn zu einem Tischchen führt, dessen Lade er öffnet*.) Hier ist der ganze Nähapparat meiner Tante; du wirst dich auf diese Weise beschäftigen. 35

BUMML (*leise zu FELDERN*). Sie sind recht ein Boshaftiger! (*Hat sich mit Unwillen den Fingerhut angesteckt*.) 40

NETTI (*leise zu den ANDERN*). ’s Stubenmädl hat den Fingerhut an die unrechte Hand gesteckt.

DIE MÄDCHEN (*leise untereinander*). Ah, das is der Mühwert!

BUMML (*laut*). Das Einfädeln geht mir so schwer, ich hab eine zitternde Hand.

MATHILDE (*zu BUMML*). Kann ich Ihnen meine Nadel offerieren?

BUMML. O, ich bitte – (*Nimmt sie*.)

FELDERN (*zu den MÄDCHEN*). Nun, wird es gehn? 10

NETTI *und* ZENZI. O ja! Das wohl –

PAULINE *und* TINI. Aber mühsam.

FELDERN (*zu den MÄDCHEN*). Unter andern, wir müssen uns noch über die Bedingungen verständigen, meine lieben Mamsellen. 15

NETTI. Die sind wohl in allen Arbeitsalons so ziemlich gleich.

BUMML (*beiseite*). Die Mädln haben ’s Leben, und Prinzipal und Prinzipalin den Profit.

FELDERN. Der Monatlohn wie an Ihrem früheren Platz, dann Kost, Logis –

BUMML. Mit einem Wort: alles; Sie werden besoldet, beköstigt, Sie werden bequartiert, beleuchtet, und im Winter genießen Sie die herrlichste Steinkohlenheizung.

CILLI. Der Platz scheint ganz gut. 25

MATHILDE. Mir kommt aber alles so sonderbar vor.

SALI. Es sieht keinem rechten Arbeitslokal gleich.

(*Man hört auf der Straße unten türkische Musik der Militärbanda*.)

DIE MÄDCHEN. Horch – was is das!?

MATHILDE. ’s Militär marschirt vorbei!

FELDERN. Jeden Tag zur Wachtparade.

MATHILDE. Dort vom Fenster aus muß man’s sehn! (*Zeigt nach dem, Seite links, gegen den Hintergrund zu gelegenen Fenster*.) 35

DIE MÄDCHEN. Ah, das is ja eine prächtige Aussicht! (MATHILDE *verläßt mit den ÜBRIGEN den Arbeitstisch, ALLE werfen ihre Arbeit eilig hin und drängen sich zum Fenster. Nach einer Weile zieht sich die Musik in die Ferne. Die MÄDCHEN sehen unverwandt durchs Fenster, während*

FELDERN *und BUMML im Vordergrunde zurückgeblieben sind.*)

BUMML (*nach den um das Fenster zusammengedrängten MÄDCHEN zeigend, zu FELDERN*). Was sagen Sie dazu?

FELDERN. Was soll ich sagen? Eine grassierende Vorliebe fürs Militär –

BUMML (*ärgerlich*). Daß sich doch der Patriotismus bei die Mädln gar so gern in diesem speziellen Zweig kundgiebt!

FELDERN. Im Grunde kümmert uns das nicht.

BUMML. Das is wohl wahr – (*Ärgerlich.*) Aber ob eine vom Fenster wegging', bevor nicht die letzte Bajonettscheid ums Eck is!

FELDERN. Ich mache eine ganz andere, viel wichtigere Bemerkung.

BUMML. Und die is?

FELDERN. Daß eigentlich nichts vorwärts geht.

BUMML. Das is wahr; wir verkleiden uns, machen Bekanntschaft, flicken Wäsche, das is alles kein wahres Vergnügen.

FELDERN. Das kommt daher, zwei verderben alles; du bist mir im Wege.

BUMML. Ja glauben Sie etwa, daß Sie mich nicht auch ungeheuer schenieren?

FELDERN. Ich möchte dich gerne auf ein paar Stunden aus dem Hause entfernen.

BUMML. O pfui dem egoistischen Selbstsüchtler! Da hab ich eine edlere Idee.

FELDERN. Laß hören.

BUMML. Wir theilen die Schar der Nähterinnen ab auf zwei Kolonnen. An der Spitze der Kolonne eins stehen Sie und Kolonne zwei befehlige ich.

FELDERN. Wie kommst du zu einem so klugen Gedanken?! Ja, ja, so soll's geschehn.

DIE MÄDCHEN (*das Fenster verlassend und nach vorne kommend*). Fort sind sie, nun schnell wieder an die Arbeit!

FELDERN (*zu den MÄDCHEN*). Nun hören Sie aber die Bestimmung, welche ich während Ihrer Abwesenheit getroffen. Sie sind Ihrer zu viele, um alle in diesem Salon arbeiten zu können.

BUMML. Es hindert eins das andere.

FELDERN. Drum werd ich Sie in zwei Partien abtheilen.

DIE MÄDCHEN. Wie's gefällig is.

FELDERN. Ich werde sogleich diejenigen bestimmen, welche meine Rosa in den Salon Numero zwei führen wird, und diejenigen, welche hier zurückbleiben. (*Das Album zur Hand nehmend.*) Hier hab ich ja die Namen alle. Also Mamsell Pauline kommen zu jener Partie – (*Zeigt nach links.*)

PAULINE. Salon Numero zwei?

FELDERN. Ja.

BUMML (*zu PAULINE*). Bitte, sich da herüber aufzustellen.

PAULINE (*tritt auf die linke Seite*).

FELDERN (*leise zu BUMML*). Du siehst, ich habe dir gleich etwas sehr Hübsches zugedacht.

BUMML. Na ja – (*Leise zu FELDERN.*) Die sogenannte *·beauté du diable*, Teufelsschönheit; und das Sprichwort bleibt wahr: „Jung is der Esel schön“ – ich war auch in meiner Jugend ein Ideal.

FELDERN (*aus dem Album weiter aufrufend*). Mamsell Mathilde – (*nach rechts zeigend*) bleibt hier.

MATHILDE (*tritt auf die Seite rechts*).

BUMML (*für sich*). Jetzt, warum wählt er grad die? Auf die hätt ich ein Aug g'habt.

FELDERN (*wie oben*). Mamsell Tini (*nach links zeigend*) kommen hinüber.

TINI (*tritt auf die Seite links*).

BUMML (*leise zu FELDERN*). Ich muß Ihnen sagen, mir gfallt die Mathilde auch besser.

FELDERN (*leise zu BUMML*). Du bist mit nichts zufrieden.

BUMML (*für sich*). Ich hab nix gegen die Tini, sie is gschaftig, gschnappig, gscheit, aber –

FELDERN (*aus dem Album weiter aufrufend*). Mamsell Cilli (*nach rechts zeigend*) bleibt hier.

CILLI (*tritt auf die Seite rechts*).

BUMML (*leise zu FELDERN*). Nein, hören S', Sie nehmen eim aber alles; die Cilli, zu der ich wirklich Zuneigung fühle –

FELDERN (*leise zu BUMML*). Schweig!

BUMML (*leise zu FELDERN*). Auf die ich ein Aug hab g'habt, die haben S' genommen, für die ich a Zuneigung hab, die nehmen S' auch. Das is wirklich –

FELDERN (*leise zu BUMML*). Wirst du 's Maul halten!?! (*Laut*

wie oben aus dem Album aufrufend.) Mamsell Netti (*nach links zeigend*) bitte ich hinüber –

NETTI (*tritt auf die Seite links*).

BUMML (*für sich*). Is a rares Mäd, die Netti!

FELDERN (*leise zu BUMML*). Bist du einmal zufrieden? 5

BUMML (*leise zu FELDERN*). Ja, aber die is ja eigentlich die Ihrige, oder war es wenigstens.

FELDERN (*leise zu BUMML*). Und ich erlaube dir, der die Cour zu machen, die ich geliebt.

BUMML (*leise zu FELDERN*). Ja, aber Sie können nicht wissen, ob ich auch Ihren Geschmack hab. 10

FELDERN (*leise zu BUMML*). Laß dich nicht auslachen! (*Wie oben, aus dem Album aufrufend.*) Mamsell Sali (*nach rechts zeigend*) bleibt hier. 10

SALI (*tritt auf die rechte Seite*). 15

BUMML (*für sich*). Ah, das leid ich nicht. (*Leise zu FELDERN.*) Sie, da versteh ich kein Gspäß, das is die Meinige.

FELDERN (*zu BUMML, leise*). Schweig – dir gefallen alle.

BUMML (*leise zu FELDERN*). Die Sali muß zu mir.

FELDERN (*leise zu BUMML*). Muß? Welchen Ton stimmst du an? Hast du hier zu befehlen, Bursche? 20

BUMML (*leise zu FELDERN*). Nein, ich verlang's ja auch nicht als Schuldigkeit[,] aber schau'n S', der früheren Liebe wegen verlang ich die Sali.

FELDERN (*leise zu BUMML*). Die Ordnung bleibt, wie ich sie bestimmt. 25

BUMML (*für sich*). Das ist Tyrannei!

FELDERN (*wie oben, aus dem Album weiter aufrufend*). Mamsell Zenzi –

BUMML (*für sich*). Die ist eigentlich überzählig. 30

FELDERN. Mamsell Zenzi. (*Nach links deutend.*) Kommt hinüber. (*Leise zu BUMML.*) Du siehst, wie ich dich bedenke, deine Kolonne zählt vier, die meinige nur drei.

BUMML (*leise zu FELDERN*). Das ist wohl schön, aber –

FELDERN (*leise zu BUMML*). Schweig und führe deine Abtheilung da hinein, ins große Eckzimmer. (*Zeigt nach links.*) 35

BUMML (*leise zu FELDERN*). Ich geb am End alle für die Sali.

FELDERN (*leise zu BUMML*). Mach fort, sag ich, zum letztenmal!

BUMML (*mit einem drohenden Blick auf FELDERN.*) Na, 40

wart nur, voreiliger Triumphierer! (*Geht während des folgenden kurzen Chors der MÄDCHEN an der Spitze seiner Partie, einen Kreis um die Bühne machend, in die Seitenthüre links ab.*)

Chor der Mädchen

Ob rechts, ob links, ob links, ob rechts,
Salon eins oder zwei,
Wir thun, wie's die Madam befiehlt,
Uns is das einerlei.
Die Stund zum Speisen bald erscheint,
Die fröhlich wieder uns vereint.

(*Die MÄDCHEN folgen BUMML in die Seitenthüre links nach.*)

Sechzehnte Scene

(FELDERN, MATHILDE, SALI, CILLI)

(*Die drei MÄDCHEN haben sich an ihre Arbeit gesetzt.*)

FELDERN (*für sich*). Ich bin mit meiner Abtheilung allein. (*Sich MATHILDEN nähernd.*) Wie reizend Ihnen das Kleid steht!

MATHILDE. Ach ja, Geschmack hat er.

FELDERN. Wer? 20

MATHILDE. Der Freund meines Cousins; der hat es mir an meinem Namenstag gebracht.

FELDERN. Ich wüßte jemanden, der Ihnen gern ein noch weit schöneres brächte.

MATHILDE. O, Madam, der soll's nur bringen! Ich bin nicht unempänglich für zarte Aufmerksamkeiten. 25

FELDERN (*für sich*). Scharmant ist sie – die beiden andern schenieren mich. (*Nähert sich CILLI.*) Was gebrauchen Sie für die Haare? Ihre Locken haben einen solchen Seidenglanz – (*fährt ihr mit der Hand darüber*) eine Feinheit – und der angenehme Duft!

CILLI. Ich glaub, es is Bergamotten und noch was dabei. Es hat mir's einer aus einem Parfümeurgwölb spendiert.

FELDERN (*für sich*). Ein lieber Schatz, die Cilli; aber – die beiden andern schenieren mich. (*Nähert sich SALL*.) Sie sollten nicht so gebückt sitzen, wenn man eine so schöne Taille hat – wirklich zum Umspannen! (*Versucht es.*) Ah!! –

SALI. Was is's denn, Madam?

FELDERN. Ich habe mich gestochen.

SALI. Es fehlt ein Haftl am Kleid und da hab ich's zugspendelt hint.

FELDERN. 's is nur unbedeutend. Haben Sie sich dieses Chemisette selbst gestickt? (*Kommt mit der Hand an ihre Schulter*). Ah!! –

SALI. Is was gschehn?

FELDERN. Ich habe mich gestochen.

SALI. Das is, weil ich das Chemisette angspendelt hab am Kleid.

FELDERN. Das Unglück ist nicht so groß. Übrigens müssen Ihnen Stickereien besonders zusagen, mit diesem feinen, zarten Händchen. (*Nimmt sie bei der Hand.*) Ah!!! –

SALI. Was war's denn jetzt?

FELDERN. Ich habe mich gestochen.

SALI. Ah, das is, weil ich da die Sonntagsmanschetten zugspendelt hab.

MATHILDE und CILLI (*lachend*). Wie die immer voll Spennadln steckt!

FELDERN (*für sich*). Zum Henker! Die beiden andern schenieren mich – ich werde zwei fortschicken – aber welche zwei –?

Siebzehnte Scene

(DIE VORIGEN; NETTL.)

NETTI (*erschrocken durch die Seitenthüre links herauseilend*).
Madam, Madam! Wo is die Madam!?

FELDERN. Hier bin ich; was haben Sie?

SALI, CILLI, MATHILDE. Was ist denn gschehn?

NETTI. Falls um, Freundinnen! Auf das ist keine gefaßt!

FELDERN. So reden Sie!

NETTI (*zu FELDERN*). Madam, Ihr Stubenmädl is ein Mann!

FELDERN, CILLI, SALI, MATHILDE. Nicht möglich!

NETTI. Ein leibhaftiges Mannsbild. Er hat hohe Stiefeln an.

FELDERN. Wer?

NETTI. Ihr Stubenmädlerer! Mir war das schon so auffallend, sie war so zudringlich mit ihrer Freundschaft, er.

SALI, CILLI, MATHILDE. Wer?

NETTI. Der Stubenmädlmann. Auf einmal küßt sie mich, er, nämlich das Stubenmädl und da hat mich der Bart gstochen.

FELDERN. Sie können sich geirrt haben.

NETTI. O, nein! Ich spring gleich auf, retirier mich, er, das Stubenmädl mir nach, ich werf einen Sessel um, sie fällt darüber, er, und es kommen so hohe Stiefel und eine ver-mankelte Tuchpantalon zum Vorschein!

SALI, CILLI, MATHILDE. Merkwürdig!

FELDERN. Das ist zu viel! Abscheulich! Entsetzlich! – Ich er-sticke – Luft! – Luft! – (*Sinkt, eine Ohnmacht affektierend, in einen Stuhl rechts.*)

NETTI, SALI, CILLI, MATHILDE (*beispringend*). Madam! Madam!

MATHILDE. Arme Madam!

CILLI. Sie is ganz weg.

SALI. „Luft!“ hat s' gschrien.

NETTI. Sie is zu fest gschnürt!

CILLI, MATHILDE, SALI. Ja, ja! (*Die vier MÄDCHEN umring-gen FELDERN.*)

FELDERN (*aufspringend*). Ha! – Diese Aufregung – diese Wallung! –

CILLI, MATHILDE, SALI, NETTI. Fassen Sie sich!

FELDERN. Diese Entdeckung – was wird die Welt sagen!? – Mein Ruf! –

Achtzehnte Scene

(DIE VORIGEN; BUMML, PAULINE, ZENZI, TINL.)

PAULINE, ZENZI, TINI (*BUMML aus der Seitenthüre links ziehend*). Madam, Madam! Stellen Sie sich vor!

NETTI. Sie weiß alles.

FELDERN (*mit affektierter Desperation*). Ich bin außer mir –

PAULINE, ZENZI, TINI. Da is der Verbrecher!

BUMML. Aber hören Sie mich an!

TINI und PAULINE. Leugnen auch noch!?

DIE MÄDCHEN. Schändlicher Betrug!

FELDERN (*wie oben, händeringend*). Und so ein Stubenmäd
hab ich durch Jahre gehabt; ich überleb es nicht!

DIE MÄDCHEN. Trösten Sie sich.

BUMML (*zu den MÄDCHEN*). Lassen Sie sich sagen –

FELDERN (*zu BUMML*). Aus meinen Augen! (*Zu den MÄD-
CHEN*.) Kommen Sie! (*Geht durch die Seitenthüre rechts
ab.*)

DIE MÄDCHEN (*zu BUMML, welcher ihnen, als sie ebenfalls
abgehen wollen, folgen will.*) Zurück!

BUMML. Aber meine Aimabelsten! –

DIE MÄDCHEN. Fort! Wir stehen unter dem Schutze der
Madam! (*Gehen ebenfalls durch die Seitenthüre rechts ab.*)

BUMML (*will SALI, welche zuletzt geht, zurückhalten*). Sali! –
(*Sie schlägt ihm die Thüre vor der Nase zu. Man hört die
Thüre von innen verschließen.*)

Neunzehnte Scene

(BUMML [*allein*].)

[BUMML]. So, vor mir sperren s' die Thür zu. Die Sali muß er
mir heraus schicken, meiner Seel, sonst verrat ich alles.
(*Poltert mit der Faust an die Thüre rechts.*) Gnädiger Herr!
(*Sich korrigierend.*) Gnädige Frau, will ich sagen –

Zwanzigste Scene

(DER VORIGE; STOCKMAUER.)

STOCKMAUER (*durch die Mitte eintretend, spricht auf die im
Vorzimmer befindlichen WÄCHTER zurück*). Er könnt auch
mit List durchwischen wollen –

BUMML. Der Herr Stockmauer – dieser unerschütterliche
Trinkgeldverweigerer – der kommt mir grad recht – Ich
hab da einen Hut samt Schleier gsehn von einer von die
Mädln – richtig! (*Nimmt einen auf einem Stuhl liegenden,
mit Schleier versehenen Hut und setzt ihn schnell auf.*)

STOCKMAUER (*wie oben, zu den WÄCHTERN sprechend*).
Also pffiffig, wachsam! Honoriert wird dann nobel. (*Tritt
ein, ohne BUMMLS Anwesenheit zu bemerken, für sich.*) Es
giebt Unglückstage, wo man sich aufn Kopf stellen kann,
und alles schlägt fehl. – Zwei Stund promenier ich, und
meine ausgezeichnete Fremde is nicht zu sehn, von der
Pariser Künstlerin keine Spur. (*Erblickt BUMML, welcher
den Schleier vors Gesicht gezogen hat.*) Ein Frauenzimmer
in der Wohnung dieses Feldern!? – Das wäre Gelegenheit
zu einer Revancherache, wie nicht bald eine zweite. (*Sich
BUMML nähernd.*) Schöne Dame entschuldigen, aber ich
bin etwas erstaunt, Ihnen hier –

BUMML. Die Mutter hat gesagt: „Geh zur Frau von Stiegen-
berg“ – und die wohnt hier.

STOCKMAUER. Ganz recht.

BUMML. Und ich wart auf sie, das is nix Unrechts.

STOCKMAUER. Gewiß nicht; aber da werden Sie lang warten
müssen, sie is in das Bad –

BUMML. Da darf man nicht länger drin bleiben, als eine
Stund –

STOCKMAUER. Entschuldigen, sie ist in das Bad gereist und
kommt erst in vierzehn Täg zurück.

BUMML. So lang kann ich nicht warten.

STOCKMAUER. Um so mehr, als einstweilen ihr Neffe hier
loschiert, ein junger Mann –

BUMML. Himmel! Wenn ich das hätt ahnen können, um
keine Welt wär ich hierher gegangen.

STOCKMAUER. Sie haben früher von Ihrer Mutter gespro-
chen?

BUMML. O, die schaut auf uns Mädln! Das is gar nicht zum
sagen, wie wir streng gehalten werden.

STOCKMAUER. Da hat die Mutter gewissermaßen recht,
denn es giebt Männer, wo – aber, (*den Ton der Indignation
in salbungsvolle Würde umändernd*) es giebt auch wieder-
um solide, anständige Männer, die –

BUMML. Die Mutter will von gar keinem Mann was wissen.
 STOCKMAUER. Also hätten Sie noch nie eine Bekanntschaft gehabt?

BUMML. Nie, die Mutter verscheucht uns alle.

STOCKMAUER (*beiseite*). Das wär interessant – grad, weil sie schon zu solcher Höhe aufgeblüht –

BUMML. Eine Schwester von mir is auf diese Art sitzen geblieben, und ich bin vielleicht das nächste Opfer der mütterlichen Strenge.

STOCKMAUER. Das wär ewig schad – denn trotz der Dichtigkeit des Schleiers seh ich so reizende Züge –

BUMML. Das ist ein großer Lobspruch – (*beiseite*) auf die Dichtigkeit des Schleiers.

STOCKMAUER. Wirklich, ich bin entzückt, bezaubert.

BUMML. Ich bin nicht so jung, als Sie vielleicht glauben.

STOCKMAUER. Wer sagt Ihnen, daß ich den Maßstab der Jahre an meine Wünsche lege? (*Beiseite.*) Auf diese Red muß sie mir geneigt werden, um so gewisser, je näher sie an die dreißig is.

BUMML. O Gott! Bei die heutzutagigen Männer ist alles gleich alt. Übrigens seh ich älter aus, weil ich so groß bin; die Mutter sagt immer: „Rosa, hör einmal zum Wachsen auf!“ Das Kleid war eingeschlagen um so viel, (*zeigt eine ganze Spanne Länge*) gestern hab ich müssen den letzten Saum auftrennen.

STOCKMAUER (*beiseite*). Sie is noch im Wachsen, also noch nicht vierundzwanzig. (*Laut.*) Mein Fräulein, ich hab nur einen Wunsch, und der is Ihre Bekanntschaft.

BUMML. Bedenken Sie, die Strenge der Mutter – und, wie kann ich wissen, ob Sie auch wirklich ein reell denkender Mann sind?

STOCKMAUER. Der erste Beweis soll ein schönes goldenes Medaillon sein, wenn Sie mir sagen, wo ich es Ihnen als ersten Beweis meiner Huldigung übergeben kann.

BUMML. Ein Medaillon? (*Mit naiver Freudigkeit.*) Ach, das wäre freilich schön! Ich hab gar keinen Schmuck um den Hals zu nehmen. (*Seufzend.*) Aber es wird nicht gehn.

STOCKMAUER. Warum nicht?

BUMML. Die Mutter is immer voll Argwohn, da wär es aus!

STOCKMAUER. Was is da zu machen? Ich möcht Ihnen

durchaus den Beweis geben, daß ich ein Mann reeller Denkungsart bin.

BUMML. Ja freilich. Es ist wohl möglich, daß der Mutter ihr Verdacht einmal schwindet –

STOCKMAUER. Aber wann? Und wie kann ich das wissen?

BUMML. Das is die Schwierigkeit.

STOCKMAUER. Giebt's denn da gar kein Mittel?

BUMML. Wenn I h n e n keins einfällt – ich weiß keines.

STOCKMAUER. Halt, ich hab's! Sie müssen's nur nicht übel nehmen, wenn es etwas unzart ausfällt –

BUMML. Die Macht der Verhältnisse entschuldigt vieles.

STOCKMAUER. Kaufen Sie sich selbst das Medaillon, wenn die Mutter grad einmal bei milderer Laune ist.

BUMML. Das ginge wohl.

STOCKMAUER. Ich werd Ihnen sogleich den Betrag –

BUMML. Ich weiß gar nicht, wie hoch eines kommt.

STOCKMAUER. Circa vierzig Gulden.

BUMML. Ah, da muß man wohl schon etwas Prächtiges kriegen.

STOCKMAUER. Hier hab ich also die Ehre, Ihnen das zu übergeben.

BUMML (*zögernd, es anzunehmen*). Wird es Ihnen nicht reun?

STOCKMAUER. Für was halten Sie mich?

BUMML. Und dann kennen Sie mich noch viel zu wenig.

STOCKMAUER. Ich bau auf Ihr Wort.

BUMML. Gut; ein Wort, ein Mann!

STOCKMAUER. Charmant!

BUMML. Merken Sie sich's wohl! Ich hab gsagt: „Ein Wort, ein Mann“.

STOCKMAUER. Gut, ich hab ja gar keinen Zweifel.

BUMML. Darf ich mir auch, wenn ich's zweckmäßiger find, was anders drum kaufen?

STOCKMAUER. Ganz nach Belieben.

BUMML. Nun erst sind meine Bedenklichkeiten gehoben.

STOCKMAUER. Wo also kann ich Ihnen erwarten?

BUMML. Beim Brunnen aufm Hauptplatz.

STOCKMAUER. Himmlisch! (*Beiseite, mit Beziehung auf Feldern.*) Die will ich ihm ausn Zähnen räumen. (*Laut.*)

Nun aber, schönes Kind, rat ich Ihnen, im Interesse Ihres

guten Rufes von hier fortzugehen, denn der junge Mann hier is ein ·mauvais sujet· –

BUMML. Ich ging' schon, aber ich kann die andern Mädln nicht allein da lassen.

STOCKMAUER. Andere Mädln? Sind andere auch noch da? 5

BUMML. Freilich! (*Nach rechts zeigend.*) Da drin!

STOCKMAUER (*für sich*). Da mach ich ja die süperbsten Bekanntschaften; und die (*auf BUMML zeigend*) kommt mir in keinem Fall mehr aus. (*Laut.*) Ich mach Ihnen einen Vorschlag. Bleiben Sie da, unter meinem Schutz, ich bestell ein prächtiges Diner, so vergeht die Zeit am besten. 10

BUMML (*überlegend zu STOCKMAUER*). Der Mutter ihr Argwohn schwebt zwar drohend über mir – (*entschlossen*) aber dennoch nehm ich die Einladung an!

STOCKMAUER (*für sich*). Ich schick von die da draußt einen zum Restaurant – das soll ein prächtiges Diner werd'n! (*Eilt durch die Mitte hinaus.*) 15

Einundzwanzigste Scene

(BUMML [*allein*].)

[BUMML]. Wie schlau und falsch ich werd, seitdem ich ein Mäd'l bin! Und als Mann war ich so ein schöner Charakter. 20

Zweiundzwanzigste Scene

(DER VORIGE; NETTI, SALI, MATHILDE, PAULINE *treten durch die Seitenthüre rechts.*)

MATHILDE (*zu BUMML*). Die Madam laßt Ihnen sagen – NETTI. Sie is außer sich – 25

BUMML. Noch immer? Das is lang.

MATHILDE. Sie sollen augenblicklich das Haus verlassen.

BUMML. So? Sagen Sie ihr –

PAULINE. Leugnen hilft Ihnen nichts!

SALI. Keckheit ohnegleichen! 30

BUMML. Daß ich ein Jüngling bin, darüber solltest gerade du, 35

Sali, am wenigsten entrüstet sein, denn ich bin ja – (*nimmt Hut und Schleier ab*).

SALI. So hab ich doch recht g'habt –!?! (*Lachend.*) Diese Physiognomie –!?

BUMML. Gehört dem damaligen Bumml, und der Bumml gehört wahrscheinlich bald dir.

SALI. Oho –!

BUMML. Man muß nichts verreden, denk an die Reminiscenzen aus früherer Zeit.

Dreiundzwanzigste Scene

(DIE VORIGEN; STOCKMAUER.)

STOCKMAUER (*durch die Mittelthüre zurückkommend*). Verehrte Gesellschaft, unbekannterweise –

PAULINE (*betroffen für sich, als sie STOCKMAUER erblickt*). Das is ja – (*Zieht sich zur Seite links.*) 15

MATHILDE (*zugleich, betroffen für sich, als sie STOCKMAUER erblickt*). Das is ja – (*Zieht sich zur Seite links.*)

STOCKMAUER (*erstaunt, als er BUMML ohne Hut und Schleier erblickt*). Was is denn das!?! (*Ihn näher ansehend.*) Das

Gsicht – das is ja – (*ihn vollends erkennend*) Höllenkerl! – BUMML (*ihn höhrend*). Is das eine Enttäuschung!?

STOCKMAUER (*wütend*). Was!?! Spotten auch noch? – An der Stell gieb Er den Raub heraus!

BUMML. Raub? Es is nicht einmal Betrug! – Sie haben mir das Geld gegeben, damit ich Ihnen für einen reell denken-

den Mann halt. Meine Damen, ich erkläre hiemit öffentlich, dieser Herr (*auf STOCKMAUER zeigend*) is ein reell denkender Mann. (*Beiseite.*) Ein Esel, aber reell. (*Laut zu STOCKMAUER.*) Sie haben mein Wort verlangt, und ich hab zweimal gsagt: „Ein Wort, ein Mann –“ deutlicher kann man sich nicht mehr ausdrücken. 25

STOCKMAUER (*grimmig zu BUMML*). Hol ihn der Teufel! (*Zu den MÄDCHEN.*) Und Sie, meine Damen, hat er auch hinters Licht geführt? (*MATHILDE und PAULINE erblickend, aufs höchste erstaunt.*) Himmel – was muß ich sehn!?! – Welche Gesellschaft! (*Für sich, mit Bezug auf MATHIL-*

DE.) Das is ja die vornehme Fremde – (*Zu MATHILDE, um Worte verlegen.*) Gnädige Frau – (*Für sich, mit Bezug auf PAULINE.*) Die Künstlerin – (*Zu PAULINE, ebenfalls nach Worten suchend.*) Hochgefeiertes Fräulein –
NETTI und SALI (*über STOCKMAUERS Devotion erstaunt*). 5 5
Was reden Sie –?
NETTI. Da giebt's nix Gnädigs.
SALI. Und nix Hochgefeiertes.
NETTI. Wir sind lauter Weißnähterinnen.
STOCKMAUER (*auf MATHILDE und PAULINE zeigend*). 10 10
Aber diese Damen –
SALI. Das sind Nähterinnen wie wir.
NETTI (*zu MATHILDE und PAULINE*). Habts euch wieder für was aus'geben?
SALI. Ein vernünftiger Mensch glaubt euch ja doch nix. 15 15
STOCKMAUER. Man hat mich gefoppt, das könnt ich verzeihn – (*MATHILDE und PAULINE nähertretend*) aber daß ich Ihnen d a finden muß, d a! –
MATHILDE und PAULINE. Warum sollen wir nicht bei der Madam Stiegenberg sein? 20 20
STOCKMAUER. Madam? Saubere Madam! Sie sind bei –

Vierundzwanzigste Scene

(DIE VORIGEN; FELDERN, CILLI, TINI, ZENZI)

FELDERN (*mit CILLI, TINI und ZENZI durch die Seitenthüre rechts tretend*). Bei mir. 25
STOCKMAUER. Bei einem jungen Don Juan!
FELDERN (*mit ganzer Männerstimme*). Dem der alte (*mit Bezug auf STOCKMAUER*) keinen Vorwurf machen sollte.
DIE MÄDCHEN (*äußerst erstaunt*). Was –!?! Das is auch ein Mann –!?! 30
FELDERN. Aufzuwarten, meine Damen.
DIE MÄDCHEN. Ah, das is arg!!
NETTI. Jetzt weiß ich, warum er meinem ehemaligen Liebhaber gleich sieht.
FELDERN (*zu den MÄDCHEN, auf STOCKMAUER zeigend*). 35
Dieser Herr hat mir aus Eifersucht Wechselarrest gegeben –

STOCKMAUER. Und 's hat mich gar nichts genutzt.
FELDERN (*zu den MÄDCHEN*). Konnte ich die Einsamkeit mir auf schönere Art versüßen?
DIE MÄDCHEN (*zu STOCKMAUER*). Also sind eigentlich Sie an allem schuld!?
STOCKMAUER. Indirekte, ja! Aber ich hoffe, daß vorderhand das Diner Sie direkte entschädigen soll, und –
FELDERN. Die Verzeihung wird sich finden. (*Die Mittelthüre öffnet sich und AUFWÄRTER aus der Restauration tragen Silbergeschirr, Gläser, Tafelaufsätze &c. herein und stellen es, das Diner vorbereitend, auf Tischen und Stühlen während der Schlußrede zurecht.*)
BUMML (*an FELDERNS letzte Worte anknüpfend*). Ah! Kann es einen unbefriedigenderen Ausgang geben!? Jetzt weiß man nicht, krieg ich die Sali oder krieg ich s' nicht. Fangt mein Herr wieder mit der Netti an oder mit der Cilli oder Mathilde – werden die nämlichen oder werden andere den Herrn von Stockmauer für ein Narren halten – alles ungelöst! Aber was liegt im Grund dran. Daran hängt das Heil von Europa nicht! Da giebt's andere Fragen, die auch noch auf Lösung harren – und dann muß man bedenken, das Ganze war ja nur ein – Zeitvertreib.

(*Der Vorhang fällt.*)